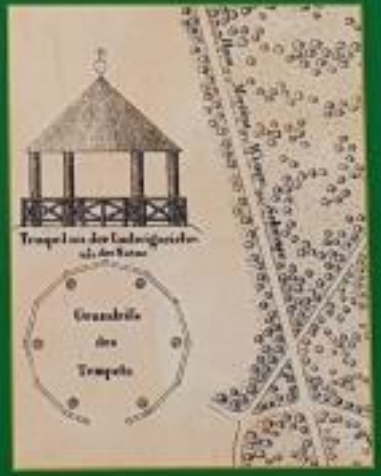
GERNOT SCIOR

DIE WALDKARTE

DES JOHANNES HIERONYMUS ZAMMINER



Inhaltsverzeichnis

	Seite
VORWORT	6
DARMSTADT IM MAI 1841	9
BLICK IN DIE DARMSTÄDTER WALDGESCHICHTE	10
DIE WALDKARTE IN EINZELNEN BLÄTTERN	18
Die Waldkarte des Johannes Hieronymus Zamminer	19
Die Waldkarte in einzelnen Kartenblättern	26
ABBILDUNGEN UND PLÄNE IM UMLAUFENDEN KARTENRAND	48
Die Anlagen an der Dianaburg	49
Die Anlage am Georgenbrunnen	64
Die Anlage an der Ludwigseiche	72
Die Anlage am Lindenberg	79
Die Anlage am Mathildenplatz	86
Die Anlage am Alexanderplatz	92
Die Anlage auf der Marienhöhe	96
Die Anlage Ludwigshöhe	102
Die Anlage am Herrgottsberg	112
Die Anlage am Jägermeisterteich und Darmbach	122
Das Häuschen im Saufang (Alexanderburg)	132
Die Anlagen beim Jagdschloss Kranichstein	140
Der Backhausteich	149
Das Jagdzeughaus	156
Die Fasanerie	160
Das Hartig-Denkmal	166
Die Dreiprinzenbrunnen	172
ANLAGEN IN DER WALDKARTE	176
Auf dem Moosberg	177
Auf dem Dommerberg	180
Am Albertsbrunnen	184
Am Rothen Kreutz	190
BRÜNNCHEN, TEICHE, WALDWIESEN	192
Ludwigsteich, Großer- und Kleiner Bruch	193
Die Silzwiesen	200
Das Bernhardsbrünnchen	204
Das Rücksbrünnchen	210
Der Steinbrücker Teich	214
Der Grüne Teich	220
Die Dreibrunnen	226
Kirchbergteich und Kirchberg	230
Der Waltersteich	237
Die Bessunger Teiche	242
Landgrafenteich und Landgrafenbrunnen	248

Inhaltsverzeichnis

	Seite
FORSTHÄUSER, FALLTORHÄUSER, FALLTORE UND FORSTHÜTTEN	256
Messeler Forsthaus	258
Falltorhaus Einsiedel	259
Forsthaus Steinbrücker Teich	260
Bessunger Forsthaus	261
Forsthaus Hirschköpfe	262
Forsthaus Fasanerie	263
Falltorhaus Kranichstein	264
Wildzaun an der Hengstriedwiese	266
Falltor an der Bornschneise	267
Forsthaus Kalkofen	268
Emmelinenhütte und Eisernhand	272
Scheftheimer Falltorhaus	280
Forsthaus Böllenfalltor	284
SPÄTERE MASSNAHMEN ZUR WALDVERSCHÖNERUNG BRÜNNCHEN UND TEICHE	286
Dietersbrunnen	287
Eintrachtbrunnen	288
Eleonorenbrunnen	289
Ernst-Ludwig-Teich	290
Geschwendteich	291
Grube Prinz von Hessen	292
Hetterbachbrunnen	294
Hetterbachteich	295
Jägerbrunnen	296
Judenbrunnen	297
Kahlertbrunnen	298
Küchlerbrunnen	300
Ludwigsbrunnen	302
Melitabrunnen	303
Steckenborn	304
Wilbrandbrunnen	306
SPÄTERE MASSNAHMEN ZUR WALDVERSCHÖNERUNG WALDTEMPEL UND SCHUTZHÜTTEN	308
Dachsbergtempel	309
Kommissar Karl Rünz-Hütte	310
Moltkehütte	311
Paul-Trinkglas-Hütte	312
Prinzenbergtempel	314
Tempel an der Scheftheimer Eiche	315
Tempel am Wasserfall	316
Traisaer Hüttchen	318
LITERATUR- UND QUELLENNACHWEIS	320
VERZEICHNIS UND HERKUNFTS-NACHWEIS DER ABBILDUNGEN	322
IMPRESSUM	326

Die Favoritenburg, ein ehemaliges Saufanghäuschen auf der Landwiese in der Nähe des Falltorhauses Einsiedel, Gemälde von Georg Adam Eger, 1765, Museum Jagdschloss Kranichstein

Jagdschirm an der Kernschneise aus der Zeit Georgs I. (16. Jhd.) gegenüber der Alexanderburg, 2018

Die Fasanerie
Blatt III/3

Die Fasanerie zwischen Dieburger und Kranichsteiner Straße ist ein durch eine hohe Bruchsteinmauer abgetrennter Teil der Gesamtanlage Jagdschloss Kranichstein. Hier wurden während der Zeit der Jagdlandgrafen Ernst Ludwig und Ludwig VIII. Fasane in freier Wildbahn zur Befriedigung der fürstlichen Jagdleidenschaft gehalten. In einem ihrem natürlichen Lebensraum angepassten Umfeld sollten sich die Vögel, geschützt vor tierischen Fressfeinden, vermehren.

Fasane bevorzugen halboffene Landschaften und lichte Wälder mit Unterholz, die ihnen Deckung bieten und offene Flächen zur Nahrungssuche. Der damalige Bewuchs der Fasanerie dürfte diesem Landschaftsbild entsprochen haben. Der heutige geschlossene Hochwald ist das Ergebnis späterer Waldkultivierung.

Bereits Georg I. hatte in Kranichstein Fasane mit gestutzten Flügeln in Volieren gehalten. Man schätzte an der fürstlichen Tafel das wohlschmeckende Fleisch dieser bunten Hühnervögel. Anfangs des 18. Jahrhunderts wurde nach französischem Vorbild unter Landgraf Ernst Ludwig Zucht und Haltung in Gefangenschaft aufgegeben und das obengenannte Areal als sogenannte wilde Fasanerie eingerichtet, mit einer in großen Teilen heute noch bestehenden ca. 2,50 m hohen Mauer umgeben und ein rechtwinkliges Schneisensystem angelegt. Vier verschließbare Tore an den Enden der beiden Hauptschneisen erlaubten den fürstlichen Jagdgesellschaften die Einfahrt in die Fasanerie mit der Kutsche: das Heiligenkreuz Tor und das Ziegelhütten Tor aus Richtung Stadt, das Arheilger Tor und das Tannen Tor aus Richtung Jagdschloss bzw. dem „Sorgenlos", dem ehemaligen Lustgarten der Landgräfin Sophie Eleonore, der Gattin Georgs II.

Der bekannteste Abschnitt der Fasaneriemauer ist die sogenannte „Gichtmauer". Auf den Bänken vor der nach Südwesten ausgerichteten Mauer genießt man gerne die ersten und die letzten warmen Sonnenstrahlen im Jahr, wenn die Mauer als Wärmespeicher wirkt, und die abstrahlende Wärme manches Rückenleiden mildert.

Die Hege der Fasane übernahmen Fasanerieaufseher und ein Fasanenmeister, die im Forsthaus Fasanerie an der nordöstlichen Ecke der Fasaneriemauer ihren Sitz hatten. Zur Hege gehörte auch das regelmäßige Ausbringen von Futter zur Stärkung der Standorttreue der Tiere.

Nach dem Ende der Fasanenhaltung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts diente das Forsthaus als „Revierförsterei Fasanerie". Heute ist es ein Haus für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene des „Bundes der Katholischen Jugend Darmstadt".

Die Lauerburg in der Fasanerie in der Nähe des Ziegelhütten Tores, abgerissen 1798, Gouache von E. A. Schnittspahn, 1876

Der Steinbrücker Teich

Blatt II/3

Zu den gerne besuchten stadtnahen Ausflugzielen der Darmstädter gehören das Freizeitgelände am Steinbrücker Teich und das Gasthaus „Oberwaldhaus". Der Teich, ca. 3 ha groß und gespeist vom Ruthsenbach, wurde um 1573 von Landgraf Georg I. als Fischteich angelegt und diente zugleich auch als Hochwasserschutz für das flussabwärts gelegene Arheilgen.

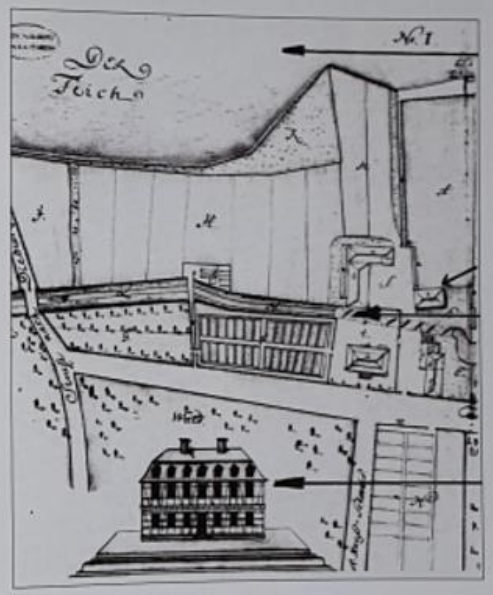
Der Name Steinbrücker Teich bezieht sich auf die ehemalige Steinbrücke im Damm des Teiches, über den die Dieburger Straße führt. Das beigefügte Bild von Ernst August Schnittspahn zeigt vermutlich das Aussehen der Brücke, die auf Veranlassung der Landgräfin Sophie Eleonore für das Projekt „Kanal am Sorgenlos" nach dem Tode ihres Ehemannes Landgraf Georg II. (1626-1661) gebaut wurde. Der Kanal verband Steinbrücker Teich und Backhausteich, um der auf Kranichstein residierenden Landgräfin und ihren Damen vergnügliche Kahnfahrten von Teich zu Teich zu ermöglichen.

Als Schnittspahns Bild entstand, floss der Ruthsenbach hier längst wieder durch ein Wiesental. 1826 war der Teich derart versumpft, dass eine fischwirtschaftliche Nutzung nicht mehr möglich war. Es folgten Trockenlegung und Umwandlung in eine Wiese.

Auf Zamminers Waldkarte suchen wir daher vergeblich den Teich. Das ehemalige Teichareal wird als Teichwiese bezeichnet. Nur das Forsthaus für das Revier Oberwald am westlichen Rand der Wiese trägt noch den alten Namen „Forsthaus Steinbrückerteich".

Auf eine Anregung des letzten Großherzogs Ernst Ludwig, der wie seine Vorgänger die Idee der Waldverschönerung aktiv unterstützte, wurde der Teichgrund 1894 wieder ausgehoben, der Damm zum Schutz gegen Hochwasser erhöht und befestigt. Als 1904 das an der Stelle des alten Forsthauses im historisierenden Stil 1901/02 errichtete Ausflugslokal „Oberwaldhaus" sich dem Darmstädter Publikum öffnete, waren auch die Wiederherstellung des Teiches und die Neuanlage seines Umfeldes abgeschlossen. Durch die damals ebenfalls in Betrieb genommene Straßenbahnverbindung bis zu den Hirschköpfen in der Dieburger Straße wurde das Ensemble Steinbrücker Teich rasch zu Darmstadts beliebter Freizeit- und Walderholungseinrichtung und hat auch heute unter der Obhut des Darmstädter Verkehrsvereins nichts von seiner Attraktivität als „Freizeitzentrum Steinbrücker Teich" verloren. Wie zu Zeiten seines Anfangs ist der Teich wieder ein fischreiches Gewässer.

Forsthaus Steinbrücker Teich, Blatt II/3



Forsthaus „Steinbrücker Teich", erbaut 1770, abgebrochen 1878
Ein Abzweig des Ruthsenbachs unterquert die Hofreite.

Die Dreibrunnen
Blatt III/3

Die Dreibrunnen-Anlage befindet sich stadtauswärts nach dem Hofgut Oberfeld etwas abseits der Erbacher Straße. Die Quelle wurde bereits vor 1538 gefasst. Von hier aus wurde seit dem späten 16. Jahrhundert die Darmstädter Innenstadt über die Dreibrunnenleitung mit Trinkwasser versorgt.

Bis zum Bau der B 26 floss das Wasser über den Meiereibach zum Darmbach am Botanischen Garten. Der Meiereibach fließt heute in den Judenteich und wird dann in das städtische Kanalnetz eingeleitet.

Die heutige Brunnenanlage entstand 1987. Eingefügt in einen Geländevorsprung, befinden sich hinter einer drei Meter hohen Wand drei Brunnenkammern. Auf den Vorplatz führen zwei Treppen vom umliegenden Wiesengelände hinab.

Drei thematisch unterschiedliche Bronzereliefs des Darmstädter Bildhauers Gotthelf Schlotter schmücken die Zugänge zu den Brunnenkammern. Das linke zeigt eine Szene aus Ernst Elias Niebergalls Lustspiel „Datterich" (6. Bild, 7. Szene), wie dieser an den Dreibrunnen von zwei Polizeidienern verhaftet wird. Das rechte nimmt eine Darmstädter Legende auf, wonach der Storch hier die Babys aus dem Wasser fische. Das mittlere Relief ziert der mächtige Kopf eines Brunnenlöwens, der das ausfließende Wasser bewacht.

Die Dreibrunnen an der Erbacher Straße, Blatt III/3

Bronzerelief „Datterich" von Gotthelf Schlotter

Löwenkopf als Wächter des Wassers, Bronzerelief von Gotthelf Schlotter

Bronzerelief „Storchenlegende" von Gotthelf Schlotter

Forsthäuser
Falltorhäuser
Falltore
Forsthütten
Wildzäune

Forsthäuser, Falltorhäuser, Forsthütten, Falltore und Wildzäune

Die ersten Forsthäuser im Darmstädter Wald wurden im Zusammenhang mit der Ausweitung der höfischen Jagd unter Landgraf Ernst Ludwig um die Wende zum 18. Jahrhundert eingerichtet, nachdem es sich bei der Bewältigung der umfangreichen Aufgaben des Jagdpersonals während der aufwändigen Gesellschaftsjagden als hinderlich erwiesen hatte, wenn die Förster vom jeweiligen Wohnort aus ihren Dienst versahen. Da erschien es vorteilhafter, die Förster im Wald an „Ort und Stelle" zu stationieren.

Im Darmstädter Forst entstanden damals das Forsthaus am Steinbrücker Teich, das Forsthaus am Einsiedel, das Messeler Forsthaus, das Forsthaus Kalkofen, das Bessunger Forsthaus und das Forsthaus am Böllenfalltor. Das spätere Forsthaus Fasanerie diente zunächst als Sitz des Fasanenmeisters.

Große Teile des Forstes waren durch sogenannte Wildzäune gegen die Feldgemarkung abgegrenzt, was ursprünglich dem Wunsch der Bauern vor Wildschäden entsprochen hatte, der Landgraf dagegen aber in erster Linie dadurch den Schutz seines geliebten Jagdwildes garantiert sah. Die hölzerne Einfriedigung bestand noch im 19. Jahrhundert aus einem 18 km langen über zwei Meter hohen Bretterzaun. Selbstschließende Falltore ermöglichten den Zugang in den Wildpark und verhinderten ein Ausbrechen des Wildes. Durch die Hegemaßnahmen im abgezäunten Wald wurde den umliegenden Gemeinden die Ausübung ihrer Gewohnheitsrechte wie Holzentnahme, Waldweide und Laubstreunutzung verwehrt.

An den Ausfallstraßen, die durch den „Wildzaun" führten, wurden Falltorhäuser errichtet. Sie dienten einerseits als Zollstätten für die Erhebung des „Wegegeldes", das von den Durchreisenden zur Unterhaltung der Straßen erhoben wurde und andererseits der Überwachung des Forstverkehrs.

Eine Besonderheit der Darmstädter Waldvergangenheit aus der Zeit der Jagdlandgrafen sind die Holzmacherhütten, die mit dem Verbot der privaten Baumfällerei damals in den verschiedenen Revieren entstanden. Da Holz vor allem als Bauholz gebraucht wurde, wurden geeignete Männer als Holzmacher angeworben. Für sie und ihre Familien wurden einfache Behausungen an geeigneten Stellen gebaut. Zwei dieser Plätze waren die Emmelinenhütte am Papiermüllerweg und die Holzmacherhütte gegenüber dem alten Wegweiser Eisernhand.